

---

### Lingvistica și didactica limbii materne

CZU 811.112.2'342

### KONTRASTIVER ANSATZ BEI DER VERMITTLUNG DER DEUTSCHEN AUSSPRACHE

**Ana POMELNICOVA, dr., conf. univ.**  
**Universitatea de Stat „Alec Russo” din Bălți**

**Аннотация:** В статье аргументируется возможность применения метода контрастивного анализа при обучении произношению немецкого языка как второго иностранного языка. Данный подход позволяет обнаружить все зоны потенциальной фонетической интерференции. Сопоставление фонетических феноменов языков не только позволяет объяснить причину возникновения фонетических ошибок, но и снабжает обучающихся знаниями, необходимыми для эффективного устранения этих ошибок.

**Ключевые слова:** *Der komparative (kontrastive) Ansatz, Vokalsysteme, Konsonantensysteme, suprasegmentale Ebene, phonetische Phänomene, Fähigkeit, Fremdsprache*

Das Studium einer Fremdsprache ist ohne Analyse der Struktur, des Wortbildungssystems, der lexikalischen und grammatikalischen Basis der Sprache unmöglich. In diesem Fall ist die Kenntnis einer anderen Sprache eine große Hilfe. Wenn die Sprachen verwandt sind und der Lehrer die vergleichende Methode im Unterricht anwenden kann, ist diese Hilfe noch bedeutsamer, da sie den Prozess der Beherrschung von Deutsch als Zweitsprache erleichtern kann.

Die Erfahrung, Deutsch nach Englisch zu unterrichten, beruht auf gewissen Ähnlichkeiten zwischen diesen Sprachen. Der Grund dafür ist die genetische Verwandtschaft, die lateinische Schrift, Ähnlichkeiten in den grammatikalischen Phänomenen, in der Aussprache, das Vorhandensein eines gemeinsamen Wortschatzes germanischen Ursprungs.

Die Ähnlichkeiten in Rechtschreibung und Aussprache vieler Wörter ermöglichen es den Studierenden, die grafische und Lautform neuer lexikalischer Einheiten viel schneller und effizienter zu erlernen als beim Erlernen der ersten Fremdsprache. Die phonetische Nähe dieser Sprachen,

die die Ähnlichkeit und den Unterschied anzeigt, kann im Deutschunterricht (Deutsch als zweite Fremdsprache) in der Phonetik und im Hörverstehen genutzt werden. Es ist zunächst einmal wichtig, auf die Unterschiede in Artikulation, Betonung und Intonation hinzuweisen.

Die Erfahrungen der Studierenden im Studium ihrer Muttersprache und des Englischen als der ersten Fremdsprache ermöglichen einen positiven Transfer bereits erworbener Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf den Studienbereich Deutsch als zweite Fremdsprache. Dies liegt unter anderem daran, dass die analytischen Fähigkeiten der Studierenden bereits entwickelt wurden. Dabei sind die Studierenden im Stande, die Strukturen einer Fremdsprache bewusst zu erlernen. Sie vergleichen gern sprachliche Phänomene, suchen nach Analogien, machen eigene Verallgemeinerungen, indem sie auf eigene Beobachtungen stützen. Die Tendenz zur Übertragung der phonologischen Merkmale der früher erlernten Fremdsprache auf die zu erlernende deutsche Sprache manifestiert sich vor allem in der Anfangsphase des Lernprozesses. Mit der Erweiterung der Sprachkenntnisse lassen die negativen Transfererscheinungen langsam nach.

Trotz landläufiger Meinung, dass „eine Fremdsprache nicht gelehrt, sondern eher erlernt werden kann“, ist die Rolle eines Lehrers bei der Erteilung des Fremdsprachenunterrichts groß. Ein Fremdsprachenlehrer sollte nicht nur über berufsspezifische Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, sondern auch kommunikative Kompetenz besitzen.

Professor Bim hat die wichtigsten Grundsätze für den Deutschunterricht als zweite Fremdsprache folgenderweise formuliert: der allgemeine methodische Ansatz bei der Vermittlung einer zweiten Fremdsprache sei nicht nur ein kommunikativer, sondern eher ein kommunikativ-kognitiver Ansatz. Das kognitive Verfahren ist dann erforderlich, wenn es darum geht, Analogien zu finden, die die Assimilation erleichtern, oder umgekehrt, wenn man versucht, Unterschiede zu identifizieren, um dadurch Assimilation (als Störfaktor) zu vermeiden (Bim, 2001).

Der komparative (kontrastive) Ansatz bei der Vermittlung einer zweiten Fremdsprache ist ebenfalls ein wichtiges Unterrichtsprinzip. Dabei ist es wichtig, nicht nur Unterschiede, sondern auch Gemeinsamkeiten festzustellen. Das bewusste Erlernen einer Fremdsprache, die bewusste Anwendung der erworbenen Kenntnisse und der bereits entwickelten

Fähigkeiten in der Muttersprache und in der früher erlernten Fremdsprache erlaubt den Studierenden Lernzeit und die unnötige Anstrengung zu ersparen.

Unterschiede zwischen den bereits erlernten Sprachen und der zu erlernenden Sprache führen zum negativen Transfer. Zu Differenzen können gezählt werden: „die Vielfalt an phonologischen und phonetischen Strukturen und Merkmalen sowie die Distributions- und Kombinationsregeln der [...] Einzelsprachen, Schriftinterferenzen [und] ‚falsche Freunde‘, vor allem in Akzentuierung und Artikulation“ (Hirschfeld 2011:44).

Die genannten Erscheinungen gelten im Spracherwerbsprozess als negativ wirkende Einflussfaktoren. Der Grund dafür ist die Zugehörigkeit der Muttersprache, der ersterworbenen Fremdsprache und des Deutschen zu unterschiedlichen Sprachfamilien, der slawischen/romanischen und der germanischen Sprachfamilie (Neuner 1996).

Wir haben also mit drei/vier völlig verschiedenen Vokalsystemen zu tun. Zu den wichtigsten phonetisch-phonologischen Merkmalen der konfrontierenden Sprachen gehören:

- das Vorhandensein im Deutschen spezifischer Vokale – labialisierte Vokale der vorderen Reihe: y: , y, ø: , œ.
- das Vorhandensein von Triphthongen (im Vergleich zum Deutschen, wo nur Diphthonge sind)
- das Fehlen der Unterscheidung zwischen langen gespannten und kurzen ungespannten Vokalen
- weicher Vokalneueinsatz (im Vergleich zum Deutschen - fester Vokalneueinsatz (Knacklaut))

Trotz der Zugehörigkeit des Englischen und des Deutschen zur selben Sprachfamilie gibt es nur wenige Gemeinsamkeiten zwischen diesen Sprachen. Diese Tatsache führt ebenfalls zu interferenzbedingten Fehlern bei der Realisierung von:

- der E-Laute [e:], [ɛ:], [ɛ] und des Schwa-Lautes [ə]
- des festen Vokalneueinsatzes [˘].

Demnach sollen folgende Phänomene trainiert werden: Qualität und Quantität der Vokale, der Schwa-Laut, fester Vokalneueinsatz in den Wörtern, deren Silben mit einem Vokal beginnen.

Phonetische Laute, die im deutschen Phoneminventar präsent sind, aber im Englischen nicht existieren, beeinträchtigen die Ausspracheschulung negativ. Die Vokallänge besitzt im Russischen und Rumänischen keine bedeutungsunterscheidende Funktion. Daher werden von Studierenden manche Wörter wie *Hölle – Höhle, Mitte – Miete, Ratten – raten, Bett – Beet* etc. undifferenziert artikuliert.

Die Tatsache, dass es in der deutschen Sprache viele Internationalismen gibt, Wörter, die in der Aussprache dem Englischen ähnlich sind, sowie Wörter, die eine gemeinsame Wurzel haben, erleichtert das Auswendiglernen und Verstehen der gesprochenen und geschriebenen Sprache im Deutschen nach dem Englischen. Auf solche Fehler insbesondere bei internationalen Wörtern weist auch Hirschfeld hin (Hirschfeld 2011).

e. <i>-ion: religion, revolution</i>	die vorletzte Silbe ist betont
dt. <i>-ion: Religion, Revolution</i>	das Suffix ist betont

e. <i>-ic(s): phonetics, politics</i>	die vorletzte Silbe ist betont
dt. <i>-ik, -iker: Phonetik, Politik</i>	wechselnder Wortakzent

e. <i>-cy, -try, -phy, -gy -: photography, psychology</i>	die vorvorletzte ist Silbe betont
dt. <i>-ie, -ieren: Fotografie, fotografieren</i>	der Vokal <i>i</i> betont

Ebenfalls Konsonantensysteme weisen viele Unterschiede auf. In erster Linie gibt es typische für jede Sprache Konsonanten. So z.B.  $\Theta$ ,  $\delta$  im Englischen,  $\zeta$ ,  $j$ , drei *r*-Allophone im Deutschen. Zu den phonetischen Phänomenen, die für das Deutsche kennzeichnend sind, gehören unter anderem progressive Assimilation, Auslautverhärtung

Potentiell sind Fehler im folgenden Bereich möglich: das Verhältnis von stimmlosen und stimmhaften Konsonanten, stimmhafte Konsonanten im Auslaut, spezifische Realisierung von Konsonanten *R*, *L*, Realisierung von den für das Deutsche spezifischen *Ich*- und *Ach*-Lauten, Assimilationserscheinungen, spezifische Konsonantenkombinationen.

Eine Vielzahl möglicher interferenzbedingter Fehler ist auf unterschiedliche Phonem-Graphem-Beziehungen zurückzuführen, z. B.: Englisch:  $\langle th \rangle$  – *theatre* - Deutsch  $\langle th \rangle$  – *Theater*.

Das Deutsche verfügt über 20 konsonantische Phoneme (im Englischen 24 Konsonantenphoneme). Manche Forscher sind der Meinung, dass auch der Knacklaut als ein Phonem des Deutschen zu betrachten ist (z.B. Eisenberg, Altmann/Ziegenhain). Außerdem besitzt das Deutsch auch noch die Konsonantenverbindungen [pf, ts, tʃ], Affrikate. Kennzeichnend für das Deutsche sind konsonantische Allophone, z.B. Allophone des Phonems /x/, und zwar [x] und [ç], sowie auch Varianten des Phonems /ʁ/, nämlich [r] und [R]. Das Deutsche hat seine Eigenart in der Aussprache, was ebenfalls zu Fehlern führt. Einen potentiellen Fehlerbereich stellt der Konsonant [ŋ] dar. Deswegen soll folgenden Phänomenen eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden: das [h] am Wortanfang, [x]- und [ç]-, [ŋ] -Laut, (Dikova 2001).

Englisch und Deutsch haben einige Ähnlichkeiten auf suprasegmentaler Ebene: Tonverläufe, allgemeine Regeln der Akzentuierung, beide Sprachen kennzeichnet der akzentzählende Rhythmus (Benkwitz 2004). Darüber hinaus weisen diese Sprachen Unterschiede auf, die bei der Realisierung deutscher Laute zu Fehlern führen können. Und solche Fehler (Akzentuierung und Rhythmisierung von Wörtern) sind viel schwieriger zu korrigieren als Fehler der phonemischen Ebene.

Bei der Wortbetonung weisen Englisch und Deutsch Unterschiede auf. Für das Englische ist beweglicher Akzent typisch, bei zusammengesetzten Wörtern können zwei Silben gleichzeitig betont werden. Das Deutsche aber hat eine Wortstambetonung, bei den Komposita sind unter Haupt- und Nebenakzent zu unterscheiden. Der phonetisch schwache Kontrast zwischen betonten und unbetonten Silben führt zu einer fehlerhaften, für die deutsche Sprache untypischen Betonung bei deutschen zusammengesetzten Wörtern.

Beim Rhythmus weisen beide Sprachen gemeinsame Züge auf, da sowohl Englisch als auch Deutsch zum akzentzählend Sprachtyp gehören.

Beim Melodieverlauf gibt es wieder Unterschiede, da für die englische Sprache die „Wellenintonation“ typisch ist, bei der fast die gleiche Betonung von zwei Silben in einem Wort möglich wird, die für die deutsche Sprache nicht typisch ist. Demnach sollen folgende Phänomene trainiert werden: Wortakzentuierung, Gliederung sowie Satzakzent und -melodie.

Die phonetischen Phänomene der englischen Sprache, die minimale Unterschiede zu ähnlichen Phänomenen in der deutschen Sprache aufweisen, können letztlich einen sogenannten Fremdakzent verursachen, der zu Verständigungsschwierigkeiten führen kann (Dieling 1992).

Eine wichtige Bedingung zur Vermittlung von Deutsch als zweiter Fremdsprache sei sich auf die Spracherfahrung der zuerst gelernten Fremdsprache zu stützen. Da die Lerntechniken von drei Sprachen (der Muttersprache, der ersten Fremdsprache und der zweiten Fremdsprache) in den Köpfen der Studierenden zusammenwirken, können Fähigkeiten und Fertigkeiten der englischen Sprache erfolgreich in das Sprachsystem der deutschen Sprache übertragen werden.

Phonetisch-prosodische Abweichungen in der Aussprache von Deutschstudenten werden durch den negativen Transfer der ähnlichen Phänomene aus der englischen Sprache verursacht. Die Analyse der Fehler ist aber der erste Schritt zu ihrer Behebung. Um das Begehen einer Vielzahl der erheblichen Fehler vermeiden zu können, hat der Lehrer problemhafte Aussprachephänomene für die Studierenden bewusst zu machen und sie rezeptive und produktive Fähigkeiten üben zu lassen. Deutschlerner benötigen spezielle Übungen im phonologischen und phonetischen Hören sowie in Aspekten der Prosodie (Hirschfeld 2011). Diese Übungen entwickeln die Fähigkeiten, Aussprachephänomene wahrzunehmen und zu identifizieren sowie Silben und Vokabeln bewusst und passend zu verwenden. Sie führen dazu, eine Fremdsprache in Bezug auf Rhythmus, Betonung und Intonation zu beherrschen. Das bedeutet gezielt und angemessen Wörter zu betonen, zu artikulieren, Vokalphoneme in betonten Silben, unbetonten Silben auszusprechen und in Affixen reduziert zu artikulieren.

### **Bibliographie:**

Benkwitz, Anneliese. *Kontrastive phonetische Untersuchungen zum Rhythmus. Britisches Englisch als Ausgangssprache – Deutsch als Zielsprache*. Frankfurt (M.) 2004 (=HSSP 14).

Vim, I.L. - Бим И.Л. Концепция обучения второму иностранному языку (немецкому на базе английского): Учебное пособие. – Обнинск: Титул, 2001. – 48 с.

*Cherepanova, O.D.* - Черепанова, Ольга Дмитриевна. *Лингвистическое обеспечение фонетических тренажеров при обучении немецкому языку (на материале вокализма русского и немецкого языков)*. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук. Москва 2019.

*Dieling, Helga.* *Phonetik im Fremdsprachenunterricht Deutsch*. Berlin 1992.

*Dikova, Venzislava / Mavrodieva, Lyubov / Stankulowa, Krystyna.* *Curriculum für Deutsch als zweite Fremdsprache in der bulgarischen allgemein- bildenden Oberschule*. In: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 5, 2001. In: <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-05-3/beitrag/dikova.htm> (02.12.2020).

*Grzeszczakowska-Pawlikowska, Beata.* *Das Problem der Interferenz im Bereich der Aussprache bei polnischen Deutsch-nach-Englisch- Lernern*. *Convivium. Germanistisches Jahrbuch Polen*, 2012. S. 179-202. <https://doi.org/10.18778/2196-8403.2012.10> (02.12.2020).

*Hirschfeld, Ursula.* *Aussprachetraining in Deutsch als 2. Fremdsprache (nach Englisch)*. In: *Barkowski, Hans / Demmig, Silvia / Funk, Hermann / Würz, Ulrike* (eds.): *Deutsch bewegt. Entwicklungen in der Auslandsgermanistik und Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Dokumentation der Plenarvorträge der XIV. Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer IDT Jena-Weimar 2009)*. Hohengehren 2011. S. 207-220.

*Neuner, Gerhard.* *Deutsch als zweite Fremdsprache nach Englisch. Überlegungen zur Didaktik und Methodik und zur Lehrmaterialentwicklung für die „Drittssprache Deutsch“*. In: *Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer* 4/4, 1996. S. 211-217.